

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:  
Piazza Carli Nr. 1, II St.  
Telephon Nr. 63

Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 68.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr  
nachmittags, Sonntags  
um 6 Uhr früh.

Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate) neh-  
men entgegen:

die Geschäftsstelle unier-  
Blattes, Piazza Carli 1,  
Buchdruckerei  
Jos. Krmpotic  
und die  
Buchhandlungen  
C. Mahler und E. Schmidt  
sowie alle größeren An-  
nonzen-Expeditionen des  
In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polau, Montag, 2. Juli 1906.

= Nr. 256. =

## Der Verlauf der englischen Flotten- manöver

erregt in England größte Aufmerksamkeit. Es waren daran die Kanalflotte, die Mittelmeerflotte und die Atlantische Flotte beteiligt, mit den zugeteilten Kreuzern und Torpedofahrzeugen, dem ersten, zweiten, dritten und vierten Kreuzergeschwader und mit allen Torpedofahrzeugen in den Heimatgewässern, sowohl den voll in Dienst, als den in Reserve dienenden, endlich die Fahrzeuge der Reserve divisionen in den verschiedenen Heimatshäfen. Während des ersten Abschnittes wurden die Einrichtungen für die Kriegsmobilisierung der Flotte erprobt. Für den zweiten Teil der Manöver war die Handelsflotte um ihre Mitwirkung ersucht worden. Die Generalidee für die zweite Zeit war auf die Annahme (zu Manöverzwecken) gegründet, daß ein Krieg zwischen einer stärkeren (Rot) und einer schwächeren, aber doch gefährlichen Seemacht (Blau), ausgebrochen ist. Das rote Gebiet bestand aus England mit den Häfen zu Milford, Falmouth, Portland, Plymouth, Portsmouth, Sheerness, Swansea, Cardiff und Barry; das blaue aus Schottland, Irland und den Kanalinseln mit den Häfen im Firth of Forth, Queenstown, Beresford und Alderney. Die durchgreifend verbesserte englische Flottengliederung trat darin übereinstimmend zutage, daß man nicht nötig gehabt hat, auch nur in einer einzigen Werft Arbeiter über den gewöhnlichen Stand einzustellen. Besondere Fürsorge hat die Admiralität der Kohlungsfrage gewidmet. Sie hat ungefähr 100.000 Tonnen angekauft und eine Flottille von 30 Kohlen Schiffen mit einem durchschnittlichen Gehalt von 3000 bis 3500 Tonnen gemietet. Man hatte zugleich ausgedehnte Versuche für die Verbesserung der Kohlenversorgung auf hoher See angestellt. Am bemerkenswertesten waren die Versuche mit einem Kohlendampfer, der mit einer eigenartigen Vorrichtung ausgerüstet war, die es ermöglichte, daß ein Kriegsschiff mit einer Fahrtgeschwindigkeit von neun bis zehn Knoten Kohlen nahm. Die beiden großen Parteien waren wie folgt gruppiert: Rot (Verteidiger) Admiral Sir A. Wilson: Kanalflotte, Mittelmeerflotte, Reserve division, Kreuzergeschwader Nr. 1, 3. und 4. Reserve division, 33 Schlachtschiffe und 30 Kreuzer. Blau (Angreifer) Vizeadmiral Sir W. May: Atlantisflotte,

Reserve division, Kreuzergeschwader Nr. 2, Reserve division, 15 Schlachtschiffe und 18 Kreuzer. An kleineren Kriegsfahrzeugen nahmen rund 250 teil. Am 2. Juli beginnt der dritte Abschnitt der Seemanöver, an denen aber die beinahe vollständig entlassene Reserveflotte nur noch in geringstem Maße beteiligt ist.

## Kundschau.

**Die mährischen Landtagswahlen.** Der Wahltermin soll noch weiter hinausgeschoben werden. Wie nämlich die „Politik“ erfährt, werden die Landtagswahlen erst im November stattfinden. Dadurch würde das Inseltreten der neuen Schulgesetze, welches mit 1. Juli erfolgen sollte, um ein ganzes Jahr verschoben werden.

**Drahtlose Telegraphie.** Die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten ließ unter Leitung des Konteradmirals W. S. Cowles interessante Versuche mit drahtloser Telegraphie vornehmen. Diese Experimente währten zehn Tage und spielten sich zwischen den Telegraphenstationen in Pensacola, in Key West, in Guantanamo auf Cuba und San Juan auf Portorico ab. Hierbei wurde definitiv festgestellt, daß drahtlose Depeschen sicherer und deutlicher zur Nacht- als zur Tageszeit übermittelt werden können; die Marineverwaltung hat daher anbefohlen, alle wichtigeren Nachrichten auf drahtlosem Wege womöglich bei Nacht abzugeben. Von den während dieser Versuche ausgesandten Depeschen wurden 75% ohne Mißdeutung übernommen, während bei den übrigen 25% die Fehler nur unbedeutend waren. Das gegenwärtig in den Vereinststaaten in Verwendung stehende System der drahtlosen Telegraphie ist aus mehreren Systemen zusammengesetzt und soll allen sonstigen, in fremden Kriegsmarinen in Gebrauch befindlichen überlegen sein. Bei den in den letzten Monaten vorgenommenen Versuchen konnten Depeschen auf Entfernungen bis über 1000 Meilen ohne Fehler abgenommen werden und vermochten in besonders erfolgreicher Weise die an Bord der Schiffe und auf Landstationen installierten Apparate gelegentlich der Traversade über den Atlantischen Ozean des Docks Devon geprüft werden.

**Von der Feuerbestattung.** Auf der großen Bayerischen Jubiläums-Landesindustrie-Gewerbe- und Kunstausstellung Nürnberg 1906 — so lautet der

amtliche Name — ist auch die Feuerbestattung in würdiger Weise vertreten. Seit zehn Jahren ist der Präsident der khevivischen Gesellschaft der Ärzte, Abba te Pascha in Kairo bemüht gewesen, die Erlaubnis der ägyptischen Regierung zum Baue eines Krematoriums in Kairo zu erlangen. Die hierzu nötige Genehmigung ist nunmehr erfolgt und Kairo wird in kurzer Zeit ein Krematorium bekommen. Da man gewöhnt ist, jeden Fortschritt in Ägypten auf englischen Einfluß zurückzuführen, so verdient es Beachtung, daß in diesem Falle der Erfolg der Bemühungen Abba te Paschas lediglich auf das Entgegenkommen der einheimischen Behörden zurückzuführen ist. Das Krematorium wird auf dem vor Jahren geschaffenen freien Kirchhofe in Kairo errichtet, in dessen Mitte eine monumentale Säule sich befindet, die in italienischer Sprache die Inschrift trägt: „Dem freien Gedanken das freie Grab“.

**Maschinendirektor Karl Lautenschläger** ist in München gestorben. Er war der eigentliche Erfinder der Drehbühne, die er selbst an vielen Theatern eingerichtet hat. Zur Zeit, als Richard Wagner das Bayreuther Theater baute, besprach er mit Lautenschläger die Bühneneinrichtung und befolgte alle seine Ratschläge. Der Verstorbene hatte zu mehreren großen Opern Szenarien gearbeitet, in welchen er detaillierte Anweisungen für Kulissen, Sofitäten und Versenkungen gibt. Nach diesen Szenarien wurden die Opern an vielen deutschen Bühnen wie München, Dresden, Hannover, Mannheim, Hamburg usw. gegeben. Er war auch der erste, der einen veritablen Regen auf die Bühne brachte. Viele Neuerungen auf bühnentechnischem Gebiete werden den Namen Lautenschläger der Theaterwelt erhalten.

**Der Mordprozess Zeller.** Heute nahm beim Kreisgerichte Leoben der auf eine Woche anberaumte Prozess gegen die Schwestern Zeller wegen Ermordung des Dienstmädchens Marie Maier seinen Anfang. Der sensationelle Prozess hat zahlreiche Fremde herbeigelockt, deren Neugierde aber, mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse im Verhandlungssaal, nicht auf ihre Rechnung kommen wird. Um dem Andrängen der Zuschauer möglichst Rechnung zu tragen, hat der Verhandlungsleiter Kreisgerichtspräsident Hofrat Baron Neugebauer die Verfügung getroffen, daß für jeden der fünf Verhandlungstage separate Eintritts-

## Feuilleton.

### „Die Hängematte.“

Ein Sommerfrischen-Abenteuer von Alois Ulrich.

Seit einer Woche war die Seelenruhe des Herrn Tobias Ziegler, der sich durch die vorteilhafte Erzeugung von Margarinebutter seinen Zeitgenossen nützlich machte, in bedeutlicher Weise gestört. In seinem Gesicht, das sich sonst durch freundliche Ausdruckslosigkeit auszeichnete, malten sich die Schatten des Kummers und auf seiner breiten, kurzen Stirn schwebten zahlreiche Sorgenfalten. Nur wenigen Menschen war es vergönnt, die Ursachen dieser seelischen Depression näher kennen zu lernen. Tobias Ziegler hielt dieselben lange Zeit in der rechten Lade seines Schreibtisches verschlossen, bis er sie endlich einem seiner besten Freunde anvertraute, um dessen Urteil in dieser schwierigen Angelegenheit zu hören.

„Ha“, sagte dieser beste Freund, „das ist allerdings eine sehr heikle Sache. Wenn man diesen anonymen Briefen, die du in der letzten Zeit erhalten hast, glauben darf, so trifft deine Gattin eben alle Vorbereitungen, um dir untreu zu werden. Sie benutz ihren Sommeraufenthalt in einem der lieblichsten Täler Salzburgs dazu, um sich in Abenteuer zu stürzen, die alle Merkmale bedenklicher Gefährlichkeit an sich tragen.“

Der beste Freund blätterte in den anonymen Briefen, die Herr Tobias Ziegler der rechten Lade seines Schreibtisches entnommen hatte.

„Besonders ängstigt mich der Kavalleriekadett, der fast in allen Briefen erwähnt wird...“, bemerkte Herr Tobias. „Meine Frau hatte nämlich schon als

Mädchen für die bewaffnete Macht eine gewisse Vor-  
liebe...“

„Und der blonde Bankbeamte...?“ fragte der  
beste Freund auf einen anderen Brief weisend.

„Auch er bereitete mir schon schlaflose Nächte...“  
seufzte der Margarinebutterfabrikant.

„Lieber Freund — du mußt dich in dieser Ange-  
legenheit zu einer Tat aufraffen.“

„Was soll ich nur tun?“

Das ist doch sehr einfach: Du fährst zu deiner  
Frau in die Sommerfrische und hältst mit den zudring-  
lichen Verehrern strenges Gericht.“

„Ich soll mich mit ihnen schlagen?“ fragte Herr  
Tobias, den dieser Gedanke gewaltig beunruhigte.

„Gewiß, wenn es notwendig ist, mußt du dich mit  
ihnen schlagen. Das wird guten Eindruck machen und  
die verliebten Tröpfe in respektvoller Entfernung halten.“

„Aber wenn mir etwas geschieht? Ich kann nämlich  
nicht sechten,“ wandte Herr Tobias zitternd ein.

„Dann schieße dich mit ihnen.“

„Das kann ich schon gar nicht!“ seufzte Tobias  
Ziegler geängstigt.

„Dann — hättest du nicht heiraten sollen... Im  
übrigen reise getrost hin, man muß ja nicht gleich an  
das Schlimmste denken.“

Hierauf empfahl sich Herrn Tobias' bester Freund,  
da er dringende Geschäfte zu besorgen hatte, und ließ  
den schwer geprägten Ehemann in einer bemitleidens-  
werten Lage zurück, aus der sich derselbe durch den  
kühnen Entschluß, sofort abzureisen, einigermaßen be-  
freite.

Als Herr Tobias Ziegler am nächsten Morgen in  
dem Orte erschien, im welchem seine Gattin ihren  
Sommerjour abhielt, hatte es den Anschein, als ob

es außer dem alten Haltestellenwächter und einem wenig  
appetitlichen Ziegenhirten keine männlichen Mitglieder  
der menschlichen Gesellschaft hier gäbe. Von einem  
Kavalleriekadetten war keine Spur. Das machte dem  
Angekommenen einigen Mut und gab ihm Vertrauen  
zu seiner Mission. Mit Hilfe einiger Dorfbuben  
eruierte er endlich das Haus, in dem seine Gattin  
wohnte. Er traf sie gerade bei der Toilette. Weit und  
breit kein blonder Bankbeamter!

Es muß bemerkt werden, daß Herrn Ziegler in  
diesem Augenblicke eine gewisse Unsicherheit besiel. Der  
Gedanke lag nahe, daß er vielleicht im Begriffe stand,  
seiner Gattin unrecht zu tun, daß die anonymen Briefe  
nur ein Ausfluß rachejüchtiger Bosheit waren. Des-  
halb beschloß er, vorläufig eine abwartende Haltung  
einzunehmen und kein Wort über den Zweck seiner  
Reise verlauten zu lassen. Der Vormittag und auch  
das Mittagessen verliefen ohne bedrohliche Anzeichen,  
daß seine Frau von unerwünschten Anbetern um-  
schwärmt sei.

Nach dem Speisen unternahm Herr Ziegler einen  
Gang durch den Garten, an dessen unterem Ende, das  
an den Wald grenzte, er eine Hängematte entdeckte, die  
in einem schattigen Winkel zwischen zwei Kastanien-  
bäumen angebracht war und seiner Frau gehörte.  
Entzückt von dieser angenehmen Gelegenheit, ein Nach-  
mittagsschläfchen im Freien halten zu können, kletterte  
Herr Ziegler auf einen Gartensessel und schlang sich  
dann in die Hängematte, streckte sich behaglich aus und  
ließ sich von einem kühlen Winde sanft erfrischen.  
Seine Augen drangen durch das Blätterdach, blickten  
den herumhüpfenden Vögeln nach oder suchten die  
blauen Punkte des Himmels auf, bis er es endlich  
vorzog, dieselben zu schließen, die hübsche Decke zum

arten ausgegeben werden, so daß möglichst vielen Personen abwechselnd der Zutritt zur Verhandlung geboten werden kann. Der Andrang zur Kartenausgabe war natürlich ein ungeheurer. Der Verteidiger Vinzenz Hutter hatte vorgestern zwei Unterredungen mit seiner Klientin Friederike Zeller. Sie ließ ihn zu sich rufen und klagte über ein heftiges Unwohlsein. Sie habe Kopfschmerzen und einen heftigen Druck auf der Brust. Auf Intervention des Dr. Hutter wurde sofort der Gefängnisarzt kaiserl. Rat Dr. Wikulil zur Frißi Zeller geschickt, der ein leichtes Unwohlsein konstatierte, das auf die Aufregung der Zeller infolge der bevorstehenden Verhandlung zurückzuführen ist. Dr. Wikulil gab der Zeller einige Beruhigungsmittel und ließ ihr Wein und kräftige Kost verabreichen. Als nachmittags Dr. Hutter wieder bei Friederike Zeller erschien, war sie schon ganz hergestellt und munter. Sie hatte eine mehrstündige Unterredung mit ihrem Verteidiger. Ihre Hauptfrage ist, daß sie in der Verhandlung würdig und elegant auftreten könne. Sie verlangte unbedingt, zur Verhandlung ihr Wiederanlegen zu dürfen, und bat um Haarnadeln, um sich ordentlich frisieren zu können. Wenn sie dies nicht erhalte, würde sie den Schwurgerichtssaal nicht betreten. Ebenso bat sie, daß man der Wizzi, deren Mitschuld sie stets beteuert, ebenfalls ein Wiedergeben möge. Falls sie keins habe, solle man Herrn Prohaska beauftragen, ihr ein Wieder zu besorgen. Die angeklagten Schwestern Zeller haben sich auch für die Verhandlung zwei ganz gleiche schwarze Toiletten anfertigen lassen, deren Kosten Opernsänger Prohaska betritten hat.

**Der Dreifuß-Prozess.** Der Generalstaatsanwalt wies in einer Sitzung, in welcher das Bordereau in technischer Hinsicht geprüft wurde, die Unmöglichkeit der Hypothese Gubelins nach, wonach Dreifuß Esterhazy die Dokumente mitgeteilt hätte, der das Bordereau geschrieben habe. Der Generalstaatsanwalt untersuchte dann das Datum des Bordereaus und sagte, das Datum August 1894 sei hypothetisch. Weiter stellte der Generalstaatsanwalt fest, daß er den Nachweis geführt habe, daß die im Bordereau angeführten Schriftstücke ohne Wichtigkeit sind und daß sie nicht allein von Artillerieoffizieren, sondern auch von zahlreichen anderen Offizieren geliefert werden konnten. Der Generalstaatsanwalt fügte hinzu, der Inhalt des Bordereaus beweise, daß es eine einfache Aufzeichnung gewesen sei. Nichts berechtige also zu der Annahme, daß ein Geheimnis ausgeliefert sei. Der Generalstaatsanwalt bemerkt weiter, daß die Generale Mercier, Negel und Jurkinder, wenn sie ihre Schlußfolgerungen mit Vorbedacht gezogen hätten, verbrecherisch und wenn sie sie aus Irrtum gezogen hätten, unentschuldigbar gehandelt hätten. Dreifuß könne unmöglich den Satz geschrieben haben: „Ich reise ins Manöver.“ Esterhazy sei gerade zu dieser Zeit zu dem fraglichen Manöver gereist. Der Generalstaatsanwalt geht auf das geheime Dossier ein. Er erklärt, er werde, um die Wichtigkeit des geheimen Dossiers nachzuweisen, öffentlich ausführlich darüber sprechen. Redner erzählt, wie das Dossier zustande gekommen sei, wie man überall umhergestöbert habe, um Schriftstücke aufzufinden, die auch nur den geringsten Beweis gegen Dreifuß liefern könnten. Redner kommt zu dem Schluß, daß kein einziges Schriftstück die Beurteilung rechtfertige und das

Dossier aus einem Haufen himmelschreiender Schandtaten bestehe.

## Vokales und Provinziales.

**Bestätigt.** Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Giuseppe Berlini zum Präsidenten und des Michelangelo Lugardo zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Zara für das Jahr 1906 die Bestätigung erteilt.

**Personalmeldungen aus dem Lehrerstand.** Der Minister für Kultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen folgenden Herren verliehen: Dem Professor am Staatsgymnasium in Vola, Dr. Robert Gall, eine Stelle am Staatsgymnasium im XXI. Wiener Gemeindebezirk; dem Professor am Staatsgymnasium in Vola, Dr. Felix Budhorsky, eine Stelle am Elisabeth-Gymnasium in Wien; dem wirklichen Lehrer an der Staatsrealschule in Triest, Dr. Erwin Dingl, eine Stelle am Erzherzog Rainer-Gymnasium in Wien; dem wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium mit serbo-kroatischer Unterrichtssprache in Zara, Stephan Figurić, eine Stelle am Staatsgymnasium in Witterburg; dem als Leiter des archäologischen Museums in Aquileja beurlaubten Professor am Staatsgymnasium in Görz, Heinrich Majonica, eine Stelle am Staatsgymnasium in Triest; dem Professor am Staatsgymnasium in Spalato, Vinzenz Tripkovic, eine Stelle am Staatsgymnasium mit italienischer Unterrichtssprache in Zara. Zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen werden ernannt: a) die provisorischen Lehrer: Alois Sadi vom Staatsgymnasium in Wies für das Staatsgymnasium in Vola; Richard Findeis vom Staatsgymnasium in Klagenfurt für das Staatsgymnasium in Triest; Franz Karolus von der Staatsrealschule in Ellbogen für die Staatsrealschule in Triest; den Supplenten Klaudius Barbetti von der Staatsunterrealschule in Zara für die Staatsrealschule in Spalato. Der supplierende römisch-katholische Religionslehrer am Staatsgymnasium mit serbo-kroatischer Unterrichtssprache in Zara wurde zum Religionslehrer an derselben Anstalt ernannt.

**Personales von der Post.** Ernannt wurden: die Postoffiziale Herren Aurelius Contin und Johann Kunz (Vola) zu Postkontrolloren und der Zertifikatist, Herr Josef Puntar zum Postassistenten. Der Postoffizial Herr Dominik Drencich wurde von Vola nach Triest versetzt.

**Staatsstipendien.** An der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien gelangen mit 1. Januar 1907 sechs für Zivilhörern des vierjährigen tierärztlichen Hochschulstudiums bestimmte Staatsstipendien im Jahresbetrage von je Kr. 600 durch das Ministerium für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern zur Verleihung. Gesuche bis 31. August an das Rektorat.

**Die Ortsgruppe Triest des deutschen Schulvereins** feiert heuer die 25. Wiederkehr ihres Gründungstages. Aus diesem Anlasse findet heute abends eine Versammlung der Ortsgruppe statt, um über eine würdige Feier zu beraten.

**Volkliedertafel des Arbeitergesangvereines „Adria“.** Am Sonnabend des 30. v. Mts. fand im „Hotel Belvedere“ die Liedertafel des Arbeitergesangvereines Adria statt und nahm nach jeder Rich-

tung hin einen würdigen Verlauf. Unter den zahlreichen Gästen, welche erschienen waren, um sich an den Darbietungen des aufstrebenden Vereines zu erfreuen, befanden sich auch Se. Excellenz Vizeadmiral v. Ripper sowie der Bezirkshauptmann Freiherr von Kleinlein. Von dem trefflichen Chormeister des Vereines, Herrn Franz Oppitz dirigiert, übertraf die kleine Sängerrunde mit ihren Darbietungen die Erwartungen des Publikums bei weitem. Fein ausgebildetes harmonisches Gefühl, richtige Nuancierung der Tonstärke, Rhythmus und Sicherheit des Vortrages verließen den Volksliedern, die zur Wiedergabe gelangten, schlicht-künstlerisches Gepräge. Das Orchestral-Programm des Lieberabends besorgte die Musik-Kapelle des 87. Inf.-Rgt. in bekannt trefflicher Weise. Für den Vereinsvorstand Herrn Ahne und den Chormeister Herrn Franz Oppitz ist die Veranstaltung ein ehrenvolles Zeugnis tüchtiger Mühewaltung um das freie, jorgenbauende Lied. Den Sängern ein besonderes Lob auszusprechen, erscheint überflüssig.

**Eine neue deutsche Mädchenschule.** Seit einiger Zeit wird beabsichtigt, in Vola eine deutsche Mädchenschule unter der Leitung von Nonnen ins Leben zu rufen. Ursprünglich waren als Lehrkräfte Dominikanerinnen aus Gleisdorf (Steiermark) in Aussicht genommen. Wie jetzt verlautet, wird ein Nonnenorden aus Schlessien die Lehrtätigkeit hier aufnehmen. Zu diesem Zwecke wurde der ehemalige Arena-Saal auf 5 Jahre gepachtet. Gegenwärtig werden dort Adaptierungsarbeiten vorgenommen.

**Die Erhöhung der Postgebühren.** Die allgemeine Protestbewegung, welche allgemein gegen die geplante Erhöhung der Postgebühren eingeleitet worden ist, hat bereits einen Erfolg aufzuweisen. Die Einführung der Maßnahmen ist verschoben worden. Sie wird frühestens am 1. August, wahrscheinlich aber erst am 1. September erfolgen. Bis dahin wird das Handelsministerium teils auf schriftlichem Wege, teils durch mündliche Expertenvernehmung mit den wirtschaftlichen Korporationen und Interessenten Fühlung nehmen, um die besonders drückend erscheinenden Maßnahmen zu beseitigen. Als solche gelten insbesondere die Erhöhung der Telephongebühren, die Aufhebung des billigeren Lokalportos und die Zustellungsgebühr für Telegramme. Wie einschneidend die geplante Erhöhung der Postgebühren ist, zeigt ein vom Wiener Magistrat ausgearbeitetes, umfangreiches Elaborat, in welchem der Magistrat das Erträgnis der Gesamterhöhung für Wien mit 4,360.100 Kronen berechnet, wovon auf den Lokalverkehr 1,420.000 Kronen, auf den Rohrpostverkehr 208.600 Kronen, auf Zustellungsgebühren für Telegramme 460.000 Kronen, auf die Erhöhung der Telephongebühren 2 Millionen Kronen entfallen.

**Ein neuer maritimer Verein.** In Triest fand Samstag eine Versammlung von Offizieren der Handelsmarine statt, in der beschlossen wurde, einen Verein zur Vertretung der Standesinteressen zu gründen. Ein Ausschuss wurde gewählt und mit der Ausarbeitung der Statuten betraut. Ueber 500 Mitglieder-Anmeldungen sind schon erfolgt.

**Bahnlinie Klagenfurt-Triest.** Die Regierung wurde ermächtigt, von dem mit dem Gesetze vom 24. Juli 1905, R.-G.-Bl. Nr. 129, für den Bau der Bahnlinie Klagenfurt (Villach)—Görz—Triest—St. Andrea pro 1907 bewilligten Kredite per 14,000.000

Schutze gegen die Insekten über seine Leiblichkeit und sein Gesicht zu ziehen und einzuschlafen. Genauer gesagt: einschlafen zu wollen. Denn eben als Morpheus Herrn Ziegler in seine Arme schließen wollte, vernahm letzterer ein Geräusch. Dieses Geräusch rührte von einem blonden, jungen Mann her, der den schmalen Weg zwischen Garten und Wald ging. In der Nähe des dichten Gebüsches, in dem die Hängematte hing, blieb er stehen und piffte das Schwanmotiv aus „Vohengrin“. Als er keine Antwort erhielt, die er sichtlich erwartete, wiederholte er die paar Takte und lauschte abermals recht gespannt.

Keine Antwort. Herr Ziegler hörte zwar die Melodie, ohne aber zu ahnen, welcher Zusammenhang zwischen ihr und seiner Reise hieher bestand. Er zog die Decke höher und bemühte sich nur desto eifriger, recht bald einzuschlafen.

Der junge blonde Mann trat nun ganz dicht an das Gebüsch heran und teilte mit der Hand die Äste des Laubwerkes. Er sah jemanden in der Hängematte liegen und nahm nach seinen bisherigen Erfahrungen an, daß dieser „Jemand“ nur jene hübsche Frau sein könne, die er täglich um diese Stunde hier aufzusuchen pflegte. Heute war sie wohl einmal eingeschlafen. Er bemühte sich, eine Stelle zu entdecken, wo die Decke einen Teil des Kleides freiließ, fand aber keine. So entschloß er sich denn, durch zärtliche Worte der verehrten, hübschen Schlafersin Kunde von seiner sonst gern gesehenen Anwesenheit zu geben.

„Malvine . . .“ flüsterte er. „Malvine . . . Ich Ihr Bruno den Sie schon so lange schmachten lassen. . .“

Als Herr Ziegler diese Stimme hörte, die den Namen seiner Frau nannte, wußte er sofort, daß er ei-

nen jener Anbeter vor sich habe, die in den anonymen Briefen beschrieben sind. Fast wollte er zornig aufbrausen, und dem verliebten Herrn den Standpunkt gehörig klar machen; dann aber beschloß er, zunächst mal abzuwarten, was der jaubere Patron, den er leider nicht sehen konnte, da die Decke sein Gesicht überzog, unternehmen werde.

„Angebetete Malvine,“ flötete der Blonde wieder, „erwachen Sie doch aus Ihren holden Träumen und gestatten Sie mir Ihnen meine Huldigungen zu Füßen zu legen.“

Herr Ziegler machte unter der Decke eine Bewegung.

„Ach — Sie haben mich gehört, reizende Malvine! Würden Sie mir wohl gestatten, daß ich über den Zaun klettere und Ihr viel bewundertes Händchen küsse?“

Diese Frage setzte Herrn Ziegler in Verlegenheit, da er sie gerne mit „Ja“ beantwortet hätte, um den blonden, jungen Mann möglichst nahe bei der Hand zu haben. Während er noch überlegte, wie er sich mit dem Anbeter seiner Gattin verständigen sollte, sagte dieser zärtlich und kühn: „Keine Antwort ist auch eine Antwort! Sie wollen mich noch länger auf die Liebesfolter spannen, spröde Frau, aber das wird Ihnen nicht gelingen! Ich weiß mir mein Glück zu erringen!“

Mit diesen Worten schwang sich der junge Mann über den Gartenzaun und stand knupp neben der Hängematte, gerade in jener Gegend, in der sich die Hände des Herrn Tobias Ziegler befanden, der den Augenblick für gekommen hielt, um ein rächendes Strafgericht über das Haupt des blonden jungen Mannes niederzugehen zu lassen.

Tobias Ziegler machte sich sofort daran, seine Gatten-

ehre recht ausgiebig rein zu waschen. Er erhob sich plötzlich aus der Hängematte und vergrub seine Hände in die blonden Locken des verliebten jungen Mannes, der ein sanftes Indianergeheul ausstieß, als er den Gatten der schönen Frau Malvine erblickte. Es war zu spät. Sein Haarboden erlitt eine heftige Erschütterung und als Tobias Ziegler die Hände vom Kopfe entfernte, hatte er ein Büschel blonder Haare zwischen den Fingern.

Wie glaubwürdige Zeugen, die durch das Indianergeheul angelockt wurden, feierlich versichern, soll das Nachwerk des Herrn Tobias Ziegler durch eine solide Ohrfeige, die auf den Backen des zerzausten Jünglings landete, einen würdigen Abschluß gefunden haben.

Dieselben Zeugen, an deren Wahrheitsliebe zu zweifeln kein Grund vorhanden ist, berichten außerdem, daß es an diesem Nachmittage eine sehr heftige Auseinandersetzung zwischen Herrn und Frau Ziegler gab, die damit endete, daß sich das Ehepaar bedingungsweise versöhnte.

Frau Malvine mußte sofort den Ort verlassen und allen Gedanken an den Kavalleriekadetten und dem blonden Bankbeamten, dessen Haarboden ihr Gatte so gründlich gelichtet hatte, sich aus dem Kopf schlagen.

Die Hängematte aber befestigte Herr Tobias Ziegler in seinem Arbeitszimmer zum ewigen Angedenken an seinen ersten ehelichen Sieg, der mit der völligen Niederlage seines damaligen Gegners endete. Frau Malvine aber blickt jedesmal schwärmerisch zu ihr hinauf, denn es fällt ihr sehr schwer den netten Kavalleriekadetten und dem blonden Bankbeamten gänzlich zu vergessen.

Kronen einen Teilbetrag von 9.500.000 Kronen schon im Jahre 1906 zu verwenden.

**Ruhestands-Schematismus.** Im Verlage des k. und k. Oberleutnants des Ruhestandes Jar. Parall, Sekretärs des Militärwissenschaftlichen und Kasinovereines in Graz, erscheint der erste Ruhestands-Schematismus der österreichisch-ungarischen Armee für das Jahr 1906. Er bildet ein Supplement zum bekannten Heeres-Schematismus und zu den Landwehrrschematismen, denen er auch im Formate und in der Ausföhrung angepaßt ist. Er enthält sämtliche im Ruhestande und im Verhältnisse „außer Dienst“, befindlichen Offiziere, Geistliche, Auditore, Ärzte, Rechnungsföhrer und Beamte des k. und k. Heeres, der k. und k. Kriegsmarine, der k. l. Landwehr und der k. l. Gendarmarie. Bei jedem Einzelnen sind Charge, Jahr der Pensionierung, bezw. der Versetzung in das Verhältniß „außer Dienst“, Dekorationen, Domizil und zuständige Evidenzbehörde angegeben. Außerdem enthält dieser Schematismus eine Ehrenliste aller jener Personen des Ruhestandes und außer Dienst, welche sich im Kriege eine Dekoration erworben haben.

**Aus der Kurliste von Abbazia.** Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis 27. Juni 1906 betrügt 21.080 Personen. — Vom 21. Juni 1906 bis 27. Juni 1906 zugewachsen 309 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 27. Juni 1906 939 Personen.

**Im „Hotel Central“** bleiben, der toten Saison und notwendiger Renovierungsarbeiten halber, die Restaurationsräumlichkeiten während dieses und des nächsten Monats geschlossen. Das Café und der Garten bleiben jedoch geöffnet. Pilsner Bier gelangt zum Ausschank. Kalte Küche.

**Wassermangel.** Unsere Gemeindequelle ist, wahrscheinlich deshalb, weil immer über das hiesige Wasser geschimpft wird, in die „passive Resistenz“ getreten und liefert nur mehr bloß soviel, als es gerade unbedingt nötig ist, um die Stadt halbwegs zu versorgen. Das Hafenadmiralat hat sich nun veranlaßt gesehen, allen unterstehenden Kommanden, Behörden und Ämtern, sowie an alle Wohnparteien in den marine-ärztlichen Wohnungen den Auftrag zu erteilen, den Verbrauch des Genußwassers möglichst einzuschränken. Durch den Mangel an Trinkwasser wird der Verbrauch von zu Straßeneinigungsziwecken benötigten Wassers natürlich nicht tangiert, weil die dieses Wasser liefernde Quelle noch immer den vollen Stand besitzt. Wenn es also jemandem einfallen sollte, die Not unserer Stadtbewohner, die zu einer „staubschluckenden Lebensweise“ verurteilt sind, auf das Konto des Wassermangels zu setzen, so ist das nur eine faule Ausrede. In Wirklichkeit gibt es zum Straßensprengen immer Wasser genug, aber die Herren nächtlichen „Straßeneinigungsassistenten“ gehen mit dem Wasser sehr sparsam um, weil sie sonst eine Strecke von dreiviertel Stunden zu fahren haben, um immer wieder Wasser zu besorgen.

**Kleine Nachrichten.** Wegen Ueberschreitung der Sonntagsruhevorschriften wurden ein Schneider und ein Lebensmittelhändler zur Anzeige gebracht. — Der aus Pola abgeschaffte Eugen Piazza aus Triest wurde vor drei Tagen wegen Vagabundierens verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Der Richter hatte Einsehen mit dem Menschen, sprach ihn frei und wies ihm eine Geldunterstützung zur Rückkehr nach Triest an. Dem Piazza scheint es aber in Pola besonders zu gefallen, denn gestern war er wieder hier. Er wurde neuerlich verhaftet und dem Gerichte überstellt. — Wegen nächtlicher Ruhestörung wurde heute Nacht wieder eine Anzahl Personen verhaftet, die singend und johlend durch die Straßen der Stadt zogen und allerlei Unfug verübten.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 61.4; 2 Uhr nachmittags 762.2; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 18.4; 2 Uhr nachmittags 22.7; des Seewassers 7 Uhr morgens 21.5 Celsius, Regendefizit 47.6 mm.

### Militärisches.

**Kommandierung.** Das Reichskriegsministerium, Marinektion, beabsichtigt auch in diesem Jahre einen Linienschiffleutnant oder rangälteren Linienschiffsfähnrich zum Zwecke der höheren Ausbildung in den mathematisch-astronomischen Spezialfächern an die Universität in Wien auf die Dauer eines Jahres zu berufen. Dieser Seeoffizier wird nach Absolvierung seiner Studien zunächst für die Vehrätigkeit innerhalb der k. und k. Kriegsmarine in Aussicht genommen. Die Gesuche sind bis 10. Juli l. J. dem Hafenadmiralat vorzulegen.

**Urlaub.** Konteradmiral Josef Ritter Mauler von Elijenau ein siebenwöchiger Urlaub zur Erholung (Judenborf und Oesterreich-Ungarn).

### Drahtnachrichten.

**Wien, 1. Juli.** Die Sitzung des Budgetausschusses, zu welcher der gewesene Ministerpräsident Dr. v. Kverber sowie die ehemaligen Minister Dr. v. Böhm und Freiherr v. Call eingeladen sind, ist für Mittwoch, 9 Uhr vormittags, anberaumt.

**Letzchen, 1. Juli.** Aus der böhmisch-sächsischen Schweiz werden enorme Wetterschäden gemeldet. Der Blitz steckte in Kaiza, Sobrigen und Herbergen mehrere Häuser in Brand. Außerdem verursachten schwere Hagelschläge an den Kulturen großen Schaden.

**Gablonz, 1. Juli.** Wegen des Fahnenverbotes und der Entfernung der Orientierungstafel auf dem Bismarckplatz während des Kaiserbesuches fand heute eine große Volksversammlung statt, in welcher Abg. Wolf eine Rede hielt und Stadtverordneter Prade einen geharnischten Protest einbrachte.

**Meran, 2. Juli.** In Anwesenheit des Erzherzogs Eugen, des Eisenbahnministers Derschatta usw. fand gestern in feierlicher Weise die Eröffnung der Bintschgaubahn statt. Als die mit Blumen und Fahnen geschmückte Lokomotive sich in Bewegung setzte, ertönten laute Jubelrufe des zahlreichen Publikums. Die Stimmung der Bevölkerung ist durch die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches sehr gehoben, da man sich von der neuen Bahn in Bezug auf den Fremdenverkehr viel verspricht. Gestern abends fand im Kursalon ein Festmahl statt, woran Minister Derschatta nebst den übrigen Funktionären sowie sämtliche Festgäste teilnahmen. Heute Früh trat Minister Derschatta die Rückreise an.

**Köln, 1. Juli.** Wie die „Kölnische Zeitung“ auf eine Anfrage aus Belgrad von maßgebender Seite erfährt, ist die Meldung des Berliner „Lokalanzeiger“, daß zwischen Krupp und Schneider in Kreuzot in der Frage der Kanonenlieferungen für Serbien ein Uebereinkommen getroffen worden sei, wonach, wenn einer von ihnen die Bestellung erhalte, diese zwischen beiden geteilt werden solle, und daß die serbische Regierung offizielle Kenntnis von diesem Abkommen habe, völlig unrichtig.

**Bukarest, 1. Juli.** Die Meldung, daß die rumänische Regierung das Ausnahmengesetz gegen griechische Untertanen nicht anwenden werde, wird vom Ministerium des Außern kategorisch dementiert. Vom 1. Juli an wird der Handelsvertrag und das Protokoll, welches das Funktionieren der griechischen Gemeinden in Rumänien regelt, als erloschen betrachtet und die gegen Griechen projektirten Repressivmaßnahmen, sowie die gegen die Griechen gerichteten neuen Taxen werden sukzessive zur Anwendung gelangen.

**Petersburg, 1. Juli. (R.-B.)** Die Gährung unter den Mannschaften der Feldartillerie in Nowoje-waremja und Batum dauert noch an. Die Frist, die den Reuterern gestellt wurde, um sich zu ergeben, läuft morgen ab. In der Stadt dauert das Rauben und Morden noch an. Die Behörden erweisen sich als machtlos, um Ordnung zu schaffen.

**Warschau, 1. Juli. (R.-B.)** Gestern wurden hier drei Polizisten und ein Gendarm durch Revolver-schüsse tödlich verletzt. Die Täter entkamen.

**Paris, 1. Juli. (R.-B.)** Heute fand die Eröffnung der Telephonlinie Paris—Rom statt. Das erste Gespräch führte der französische mit dem italienischen Postminister und sprach seine Zuversicht aus, daß die eröffnete Linie ein neues Band der Freundschaft zwischen Frankreich und Italien bilden werde.

**Paris, 1. Juli. (R.-B.)** Der Schriftsteller Jean Loraïn ist heute nachts gestorben.

**Grenoble, 1. Juli.** Am 30. v. M. wurde der ganze liegende Besitz der Karthäusermönche, welche bis zu ihrer Vertreibung aus Frankreich die bekannte Likörmarke „Chartreuse“ fabrizierten, öffentlich versteigert. In die Versteigerung mit einbegriffen war die Likörmarke selbst. Sie erzielte eine Summe von 629.000 Franken.

**Lissabon, 1. Juli. (R.-B.)** In der Tabakfabrik Fabregas brach ein großer Brand aus und verursachte einen bedeutenden Schaden, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist.

**London, 1. Juli. (R.-B.)** Der zwischen London und Southampton verkehrende Expreßzug entgleiste bei Salisbury. Den letzten Nachrichten zufolge betrügt die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Fahrgäste 23. Viele Personen wurden verletzt. Die Getöteten sind meist Amerikaner, die sich auf der Sommerreise befanden.

**London, 1. Juli.** Dem Philharmonikerkonzert am 30. v. M. wohnte König Edward vom Anfang bis zum Ende bei. Auf Wunsch des Königs war der Beginn des Konzerts auf eine Stunde verlegt worden, die leider verhinderte, daß zahlreiche Geschäftsleute und andere beruflich abgehaltene Personen sich einfinden konnten, so daß der riesige, für 8000 Personen berechnete Saal der Albert Hall sich nur zur Hälfte füllte. Der künstlerische Erfolg war wieder imponant. Zum Schluß wie zum Anfang spielte die Kapelle die englische Volkshymne, die der König wie das ganze Auditorium stehend anhörten. Auf besonderen Befehl des Königs wurde auch die österreichische Volkshymne gespielt.

## Wiener Varietee.

### Heute Debuts!

der Familie **Minellis**, Akrobaten auf Silberketten, **Emma Antoniasy**, Soubrette, **Schura** und **Hugo**, Duettisten, **Selma Kurz**, Chansonette.

Nebstdem Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

### Briefkasten der Redaktion.

**Homo sum.** Danken bestens für die Einsendung. Hoffen bald wieder etwas zu erhalten, doch bitten wir, nicht so geheimnisvoll!

P.-A. Morgen abends 7 Uhr Dirsch.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

- Südmark-Bändhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 286
- Zeichfeldstecher** zu Original-Fabrikpreisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinvertreter für Pola L. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5% höher. 738
- Ein Uhrmacherschilling** wird sofort aufgenommen. Karl Jorgo, Via Sergia 21. 785
- Zu vermieten** eine Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett und Küche- zaro 11. Näheres Via Medolino 1. 815
- Drei Brillantringe** aus dem Bergsamte billigt, sowie ein Fahrrad, ganz neu, um 46 Gulden zu verkaufen. Karl Jorgo, Via Sergia 21. 845
- Hübsch möbliertes Zimmer** für einen oder zwei Herren mit 15. Juli zu vermieten. Via Zaro 14, 1. Stod. 849
- Möbeln** für 2 Zimmer, dann ein Bett komplett, Porzellan- geschirr und andere Gegenstände bei Rudolf Gyner, Via Barbacani zu verkaufen. 2336
- Ein Lehrling** für das Herrenkleider-Geschäft Adolf Ver- schleißer (Frasser) wird gesucht. 2338
- Junger Mann**, buchhalterisch gebildet, flotter deutscher Korrespondent, bittet um Nebenbeschäftigung in den Abend- stunden von 6 bis 9 Uhr. Anträge erbeten an die Geschäfts- stelle des Blattes unter „2337“.

## + Hygienische Spezialität! +

Frans. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216 Musterkollektion 6 Stück Nr. 2.50 Preisurant kostenlos.

## Epilepsie

Wer an Fallsucht, Krämpfen und an- deren nervösen Zuständen leidet, ver- lange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die privileg. Schwaben-Apothek Frankfurt am Main. 86

### Machen Sie einen Versuch!

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Tagblattes“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kau- fen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukün- digen haben, leicht über- zeugen, von welch' sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

**Mund- und Zahnpflege.** Zur Pflege des Mundes und der Zähne kann **Kaiser-Wax** aufs wärmste empfohlen werden; er ist geruchlos, stärkt das Zahnfleisch, zerflört die von den Speiseresten im Munde vorhandenen Fäulniserreger und be- seitigt unangenehmen Geruch und gibt frischen Atem.

**Unverschlossene Zeitungsreklama- tionen sind portofrei.**

## Die zweite Buße.

Kriminalroman von Dietrich Theden.

52

Nachdruck verboten.

Er stülpte sich den grünen Filzhut auf und stürmte fort.

Nach einer Stunde kehrte er heim.

„Nach einer Stunde kehrte er heim.“

„Sie müssen, ob sie wollen oder nicht!“ rief er heftig. „Umstände können sie machen! Ist's ein Mörder, der gesucht wird? Nein, nur ein ehrlicher Mensch! Achselzucken, Vöhr — — „Wird sich wieder finden. Nur Ruhe. Wer sind Sie?“ — Himmel — — Graf, Rittmeister, Gutsbesitzer, Luchner — — hilft endlich was! Nun mögen sie das Opfer des blinden Rechtes suchen — des Rechtes, das taub, sieht an allen Gliedern ist . . .“

Ein Depeschbote stürzte mit einem Telegramm.

Luchner griff hastig danach und riß es auf.

„Nach gestrigem Zwischenfall bin ich abgereist,“ las er fliegend und ohne auf den sich zurückziehenden Boten zu achten. „Wenn Sie sich gejorgt haben — Verzeihung. Rückkehr unmöglich. Haben Sie die Güte, einen Brief noch von mir anzunehmen und auf Timmhufen zu erwarten. Herbrind.“

„Gottlob, nicht das Schlimmste!“ stieß Luchner aufatmend aus und entzifferte den Aufgabebort. „Hamburg! Also in Hamburg. Nicht aus der Welt! Und Brief folgt, Erklärung folgt. Vöhr, er wird sich rechtfertigen! Er wird sich rechtfertigen! Er wird! „Graf Luchner“ — las er die Adresse — „Kiel, Hotel Germania. Wenn abgefahren, nachsenden Schloß Timmhufen bei Reickendorf. Vorgejorgt! Die Besonnenheit kehrt ihm wieder — es kann noch gut werden. Und muß muß, muß! Lassen Sie den Wagen vorfahren, Vöhr. Ich muß fort aus dem verdammten Nest . . . Sie fahren mit!“

Er schellte.

„Oberkellner — Rechnung!“ herrschte er. Er zahlte und schickte durch den Oberkellner nach der Polizei. „Es geht ohne sie,“ sagte er bissig noch vom Wagen aus.

### Dreizehntes Kapitel.

Vöhr verließ den Wagen vor dem Gute und schwenkte nach dem Wirkhause ab.

Romteß Helene kam dem Vater entgegen.

„Du kommst allein, Papa?“

Luchner überlegte, ob er sein Geheimnis noch wahren könne. Aber nach kurzem Erwägen entschied er sich für die Offenheit.

„Komm auf mein Arbeitszimmer, Lene,“ sagte er bedrückt.

Er legte rasch ab.

„So, und da setze dich hin und höre mir zu. Lene — Kind, ich bringe nichts Gutes. Sag mal, hältst du unseren Herbrind für einen Ehrenmann — oder nicht?“

„Du siehst nicht aus, als ob du scherzen möchtest, Papa. Aber die Frage brauche ich doch nicht zu beantworten.“

„Nein, ich weiß, du schädest ihn auch. Und du bist im Recht. Er ist ein Mann, auf den gebaut werden kann wie auf Felsengrund. Aber Schweres hat ihn betroffen. Und uns mit ihm. Sie haben ihn einfach weggerissen von uns —“

„Papa, was soll das heißen?“

„Höre nur weiter. Ich muß schon etwas ausholen. Alles kommt von dem elenden Flaps, dem Kruse. Gott behüte mich, daß ich nicht noch einmal aufs Gericht muß. Ich bin Soldat; ich würde, gehorsam dem Rufe meines Königs, allzeit die Brust dem Kugelregen des Feindes darbieten, oder mit dem Säbel in der Faust zehnfacher Uebermacht stand zu halten suchen. Mit Gott für Kaiser und Vaterland! Mein Leben gälte mir

nichts. Aber noch einmal vor Gericht — dagegen würde ich mich nicht wehren können, aber das würde mich kränken. Dazu gehört kein Mut, wahrhaftig nicht. Aber mehr. Ueberwindung. Die Ueberwindung des Fels vor den Verbrecherphysiognomien, die Unterordnung unter Menschen, die einem fremd und gleichgültig sind, die einen aber fragen, meistern und verweisen, als ob man ihr ergebenster Diener wäre. Ich will von mir absehen, obgleich ich selbst auch ein Sprüchlein mitreden könnte. Aber Herbrind — den hat man in Stücke gerissen und den Brandstifter halb weiß gewaschen —“

„Ich verstehe nicht, Papa.“

„Nein, kannst du auch noch nicht. Ich selbst nicht. Mir ist so dumm, als wäre mir der halbe Mond auf den Kopf gefallen. Aber laß nur. Ich erzähle nach der Reihe. Da wirst du schon klüger werden. Oder auch nicht. Mich nahmen sie zuerst aufs Korn. Ist mein Auge noch verschwollen? Nicht? Da kann ich von Glück sagen. Dann wurde Herbrind ins Feuer gerufen. Ich bin nicht dabei gewesen. Ich habe meine Entlassung erhalten in Gnaden. Ich will mir's merken, Kind, wie's getan hat, Für meine Leute. So'n kräftiges Donnerwetter, das schadet mal nichts, wenn einer was ausgefreffen hat. Aber so von oben — ich weiß, wie ich's auch gewesen bin — und gegen Menschen, die nichts verbrochen haben — das wurmt, Lene, das reißt und zehrt am guten Mark. Herbrind hat die Wahrheit gesagt. Die belastete den Schuldigen. Aber der Richter muß auch das zu ermitteln suchen, was zugunsten des Angeklagten spricht — und dann kommt der Verteidiger, der erst recht die Aufgabe hat, den Mohren weiß zu waschen. Versucht hat er es auch bei Kruse. Die Zeitungen, die bringen es brühwarm — sprechen von unerwarteter Wendung. Ich habe das Blatt nicht mitbringen mögen. Herbrind hat sich zu dem Verbrechen hinreißen lassen, dem achtzehnjährigen Paps eine Schelle zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Avis!

Der Gefertigte macht dem P. T. Publikum bekannt, dass vom heutigen Tage an zwischen Piazza Allighieri und dem Bade Saccorgiana bei Veruda ein Omnibus um 3, 4½ und 6 Uhr abends täglich verkehren wird.

Hochachtungsvoll

Filipp Prukl.

Verlangt  
in allen  
Gast- und Kaffeehäusern  
das  
Polaer Tagblatt!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige

Toilette-Seife

Vaichen, Rosa, Heliotrop, Moschus, Unglockchen, Pfirsichblüte etc.

Versandt gegen Nachnahme

Manhattan-Unternehmung  
Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

## Nicht lesen

allein, sondern probieren  
muß man die altbewährte  
medizinische

Steckenpferd-Lilienmilchseife  
v. Bergmann & Co.  
Dresden und Letzchen a. G.  
vormals Bergmanns Lilien-  
milchseife (Marke 2 Berg-  
männer), um einen von  
Sommerprossen freien und  
weißen Teint, sowie eine  
garte Gesichtsfarbe zu er-  
langen.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei:  
Apotheker H. Sponza, Pola  
Trogerie G. Tomina, Pola  
Parfumerie G. v. Bernarb, Pola  
Trogerie G. Desecovi, Rovigno.  
Trogerie H. Camus, Bistino.

## Avis!

Im „HOTEL CENTRAL“  
bleiben die Restaurationslokali-  
täten der toten Saison und Reno-  
vierung wegen während der  
Monate Juli und August ge-  
schlossen.

Dagegen bleibt das Café mit  
Garten, in welchem Pilsner  
Bier und Weine zum Aus-  
schank gelangen, ohne warme  
Küche, geöffnet.

2

# Für die Badesaison!

empfeht die Firma  
**Benussi & Unich**  
ihre reichhaltige Auswahl in  
Bademänteln, Hüten, Schuhen und  
Badekostümen.

**PERSONAL-KREDIT!** Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf ¼ bis 25 Jahre gegen monatliche, ¼-, ½- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4 0/0! 4 0/0! 4 0/0! 4 0/0!

**REAL-KREDIT!** von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum ¾ Teile des Schätzungswertes.

**BAU-KREDITE!** auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

**Konvertierungen** von Bank- und Privatschulden.

**Wechsel und Réeskompte und Acceptantausch für Kaufleute!**

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beidete Sachverständige. Betassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

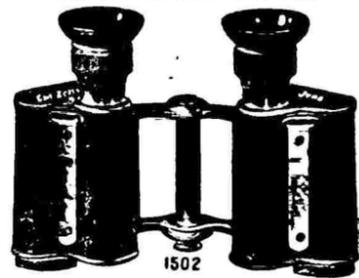
**Höchst reell! Rasch! Diskret** durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

**Primo-Referenzen!** Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

**MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B.** 634

## Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes.  
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feld-  
stecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach  
Mk. 130 : 12-fach Mk. 185.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer  
Rindslederbehälter mit Schulterriemen  
kostenlos beigegeben. 284

Direkter Vertreter für POLA nur:

**K. JORGO**

Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.

## Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola. 31

1. Skontiert direkte und domillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4 1/2-%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einlager disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4%, Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.